

WAHRNEHMEN > DEUTEN > HANDELN

Die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in Berlin (MBR)

Die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in Berlin (MBR)

begleitet und berät seit 2001 Berliner und Berlinerinnen, die sich gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus engagieren oder dies in Zukunft tun möchten. Ansatzpunkte der Arbeit mit den einzelnen Akteuren oder aber einer Bezirksverwaltung, sind die konkreten Probleme mit rechtsextremistischem, rassistischem oder antisemitischem Hintergrund vor Ort.

Die MBR berät Einzelpersonen, Jugendeinrichtungen, Schulen, zivilgesellschaftliche Initiativen und Netzwerke, Politik und Verwaltung, (Sport-)Vereine, Gewerbetreibende und Verbände.

Mit ihrer Beratungstätigkeit setzt die MBR auf einen **Schneeballeffekt**. Ausgehend von Einzelberatungen soll ein Prozess in Gang gesetzt werden, in dem immer mehr kommunale Akteure etwas gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus in ihrem Umfeld unternehmen möchten, das Angebot der MBR wahrnehmen, sich positionieren und vernetzen und so schließlich selbst zu kompetenten Ansprechpartner/-innen für die Menschen vor Ort werden. Das langfristige Ziel der Mobilien Beratung ist es, eine erlebbare und alltägliche Praxis demokratischer Kultur zu entwickeln und ein angstfreies und menschenrechtsorientiertes Miteinander in Berlin zu ermöglichen.

Das Projekt wird seit Beginn kontinuierlich aus Mitteln des Bundesprogramms *“CIVITAS – initiativ gegen Rechtsextremismus in den neuen Bundesländern”* gefördert und konnte im Juli 2001 mit seiner Arbeit beginnen. Seit November 2002 fördert das Land Berlin die *“Begleitung und Sicherung bezirksbezogener Maßnahmen”* (BSBM), die mit Beginn des Jahres 2004 in den Aufgabenbereich der MBR übertragen wurde. Seitdem begleitet und sichert die MBR im Auftrag des *Beauftragten für Integration und Migration des Senats von Berlin* Lokale Aktionspläne und Kommunanalysen und setzt gemeinsam mit den Akteuren in den Bezirken die Handlungsempfehlungen der Studien um. Diese Erweiterung ihres

Aufgabenbereichs ermöglicht es der MBR über die fallorientierte Arbeit hinaus, bezirksweite Problemlagen zu Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus zu bearbeiten.

Warum mobil? – Lösungen vor Ort gemeinsam entwickeln und umsetzen

Die Arbeit der MBR ist von der Überzeugung geleitet, dass adäquate Handlungsstrategien im Umgang mit rechtsextremen, rassistischen und antisemitischen Erscheinungsformen nicht vom Bürotisch aus, sondern nur mit den Menschen vor Ort entwickelt werden können.

Deswegen vertritt die MBR in ihrer Arbeit einen **lokalen Ansatz**: bei Anfragen begeben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu den Menschen vor Ort, sei es in ihre Jugendeinrichtung, Schule, ihr Wohnzimmer, das Büro oder aber den Initiativentreffpunkt. An Ort und Stelle, unter Berücksichtigung der lokalen Besonderheiten und Rahmenbedingungen, wird mit den Akteuren der Unterstützungsbedarf geklärt. Das kann Fortbildungen, Konzeptberatungen oder die Entwicklung konkreter Handlungsstrategien aber auch die Vermittlung von Kooperationspartner/-innen beinhalten. Oberstes Ziel bleibt hierbei immer die Erhöhung der Handlungsfähigkeit der Ratsuchenden und die Beförderung eigenständiger Aktivitäten.

Als externer und unabhängiger Partner kann die MBR dabei auf bezirksübergreifende Erfahrungen und Erkenntnisse zurückgreifen, die sie in den vielfältigen Beratungsprozessen in Berlin bereits gewonnen hat. Die Vermittlung und Verstetigung gerade dieses Praxiswissens ist eine der großen Herausforderungen der Arbeit der MBR.

Das MBR-Prinzip: Wahrnehmen > Deuten > Handeln

Die Mobile Beratung arbeitet bei der Entwicklung von realistischen Möglichkeiten der demokratischen Intervention nach dem Prinzip: *“Wahrnehmen > Deuten > Handeln”*.

Wahrnehmen > Ausgangspunkt der Arbeit der MBR ist immer eine Problemanzeige eines Akteurs, d.h. dessen Wahrnehmung von Rechtsextremismus, Rassismus oder Antisemitismus in einem konkreten Kontext und ein sich daraus ergebender Handlungsbedarf.

Zu Beginn eines Beratungsprozesses steht zunächst immer eine genaue Analyse der lokalen Situation. Denn die Erarbeitung von angemessenen Handlungsstrategien im Umgang mit

Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus setzt immer die Klärung voraus, wie sich diese Phänomene z.B. in der Einrichtung oder dem jeweiligen kommunalen Raum konkret darstellen.

Deuten > Da sich inzwischen der Rechtsextremismus im urbanen Raum Berlins in sehr unterschiedlichen Erscheinungsformen äußert, Rechtsextremisten häufig auf den ersten Blick nicht mehr als solche zu erkennen sind und sich auch deren Strategien im gesellschaftlichen Raum verändert haben, ist zu Beginn der Mobilen Beratungstätigkeit häufig eine Kompetenzsteigerung bei den Engagierten notwendig.

Die MBR sieht es als eine ihrer Aufgaben an, den Akteuren durch das Angebot von Fortbildungen und Diskussionsforen zu Erscheinungsformen und Strukturen des Rechtsextremismus jene Deutungsfähigkeit zu vermitteln, die für eine angemessene Einschätzung der lokalen Situation und gemeinsames Handeln unerlässlich ist.

Darüber hinaus geht die MBR davon aus, dass auch bislang unbeteiligte Menschen durch eine entsprechende Problemsensibilisierung und ausreichende Kenntnisvermittlung für ein Engagement zu gewinnen sind.

Handeln > Von den Ergebnissen der jeweiligen Problemanalyse hängt die weitere Vorgehensweise in den Beratungsfällen ab. Die konkreten Handlungsstrategien werden jedoch immer gemeinsam mit den Menschen vor Ort erarbeitet. Denn nur, wenn die Handlungsoptionen auf die unterschiedlichen Möglichkeiten und Ressourcen der Engagierten angepasst sind, bieten sie die Chance, als ein Schritt auf dem langen Weg zu einer erlebbaren demokratischen Kultur und einem menschenrechtsorientierten Miteinander in Berlin erfolgreich zu sein.

Die MBR hilft bei:

- Planung von ortsbezogenen Projekten und Aktivitäten im Umgang mit Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus
- Entwicklung von Konzepten gegen Rechtsextremismus und für Demokratie in Schule, Jugendarbeit und Kommune
- Organisationsentwicklung für zivilgesellschaftliche Initiativen
- Unterstützung und "Empowerment" für demokratische/alternative Jugendgruppen
- Vernetzung von Menschen und Gruppen, die sich gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus engagieren - in Sozialräumen, Bezirken und bezirksübergreifend.

Zwischenbilanz: Die Erfolge der MBR...

Lokale Verankerung Inzwischen ist die MBR im gesamten Ostteil Berlins und einigen westlichen Bezirken tätig. Schwerpunkte liegen in den Bezirken Pankow, Lichtenberg-Hohenschönhausen und Treptow-Köpenick. In diesen Bezirken arbeitet die MBR erfolgreich mit zahlreichen Initiativen, lokalen Entscheidungsträgern, Ämtern, Schulen und Jugendeinrichtungen in Berlin zusammen. Die MBR wird hier kontinuierlich als Expertin zu Rechtsextremismus und als Entwicklungspartnerin für Handlungsstrategien wahrgenommen.

Diskursveränderung Besonders in den Schwerpunktbezirken der MBR lässt sich seit Beginn der MBR Tätigkeit eine deutliche Diskursveränderung zu Rechtsextremismus feststellen. Lediglich der damalige Bezirk Hohenschönhausen beschäftigte sich bereits 1999 offen mit rechtsextremen Erscheinungen. Lokale Formen von Rechtsextremismus werden nun zunehmend als Problem erkannt, benannt und sachlich diskutiert. Ergebnis sind u.a. problemorientierte und effektivere Maßnahmen.

Verbesserte Konzeptqualität im kommunalen Handeln

Durch MBR Problemanalyse und Beratung wurden situationspezifische Konzepte (z.B. Jugendarbeit, öffentlicher Raum, rechtsextreme Veranstaltungen) entwickelt, die weit über symbolische Positionierungen gegen Rechtsextremismus hinausgehen.

Vermittlung zwischen "oben" und "unten"

Problemsicht von Betroffenen und Akteuren sowie ihr tägliches demokratisches Engagement werden auf kommunaler Ebene und in der Öffentlichkeit oft nur ansatzweise wahrgenommen. Problemaufrisse, Vernetzungsrunden und Veröffentlichungen der MBR stärken ihre Position.

Vernetzung und Austausch zwischen Akteuren Sinnvolle, d.h. themenorientierte Vernetzung und Austausch trägt zu effektiverem Handeln bei. Die MBR vermittelt Erfahrungen und Arbeitsergebnisse (z.B. Umgang mit Rechtsextremen auf Veranstaltungen, öffentlicher Raum, neue Aktionsformen) zwischen Akteuren verschiedener Bezirke. Gemeinsam mit den Netzwerkstellen stellt die MBR auch innerhalb einzelner Bezirke themen-orientiert Kontakte zwischen Trägern und Initiativen her.

Überblick und Vergleich Neben ihrer fachlichen Kompetenz bringt die MBR auch ihre inzwischen bezirksübergreifenden Erfahrungen in die Beratungstätigkeit ein, die Rückschlüsse vom Einzelfall auf allgemeinere Tendenzen im gesamten Stadtgebiet Berlins zulassen. Damit hat sich die MBR auch als Ansprechpartnerin für die Analyse von antihumanistischen Phänomenen im urbanen Raum etablieren können.

...sind die Erfolge der Menschen vor Ort

Die Erfolge der MBR sind nicht die großen "Events" oder große kommunale "Aufstände der Anständigen", sondern eher kleinteilige Fortschritte im Sinne der lokalen Akteure. Als Erfolg wertet es die MBR, wenn die zu Beginn der Beratungsprozesse formulierten Ziele umgesetzt werden: wenn zum Beispiel eine Gruppe von Eltern von der MBR dazu bewegt werden kann, sich für Jugendliche einzusetzen, die täglich dem Druck der rechtsextremen Szene ausgesetzt sind, oder wenn es einer Jugendeinrichtung gelingt, mit Unterstützung der MBR den Einfluss rechtsextremer Kader auf die Jugendlichen der Einrichtung zu vermindern.

Ob die konkrete Arbeit der MBR als Erfolg zu bewerten ist, entscheidet letztlich der Akteur, der die Beratung angefragt hat. Da sich die MBR bei ihrer Arbeit an den Kompetenzen, Wünschen und Ressourcen der Akteure vor Ort orientiert, ist die Zeit, die ein Beratungsprozess benötigt, von den lokalen

Akteuren abhängig. Die Mobile Beratung zieht sich nur dann zurück, wenn die Akteure den Prozess beenden oder die Probleme von den zivilgesellschaftlichen Kräften vor Ort ausreichend professionell und eigenständig bearbeitet werden können.

Ausblick: Die Zukunft der MBR

Aufgrund der starken Resonanz und des großen Bedarfs, auf welche die Arbeit der MBR in den letzten Jahren in Berlin gestoßen ist, wurde im August 2003 der "Verein für Demokratische Kultur in Berlin – Initiative für urbane Demokratieentwicklung" (VDK) von Vertreter/-innen zivilgesellschaftlicher Organisationen gegründet.

Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Expertise, die die MBR bei der Entwicklung lokaler Handlungsstrategien im Umgang mit Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus in Berlin erreicht hat, langfristig zu sichern und zu verstetigen.

Bisher hat die MBR als ein Projekt des "Zentrum Demokratische Kultur" (ZDK) unter der Trägerschaft der "Regionalen Arbeitsstellen für Ausländerfragen, Jugendarbeit und Schule" (RAA) e.V. gearbeitet. Mit der Gründung des neuen Trägervereins hat sich das Projekt, das von der RAA erfolgreich auf den Weg gebracht wurde, zum Jahr 2005 eigenständig gemacht.

In der Zukunft möchte die MBR neben ihrer nachfrage- und fallorientierten Arbeit vor allem verstärkt im Bereich des bezirksübergreifenden Erfahrungs- und Fachaustausches tätig werden, um die in der alltäglichen Praxis gemachten Erfahrungen der Engagierten berlinweit nutzbar zu machen.

Für eine weiterhin erfolgreiche Arbeit ist die MBR auch zukünftig, auf die Unterstützung von Kommunal- und Landespolitik sowie den Rückhalt in der Berliner Stadtgesellschaft angewiesen.

Nur mit dieser Unterstützung wird es der MBR gemeinsam mit den engagierten Menschen in den Bezirken gelingen, eine stetige und nachhaltige Klimaveränderung in den Sozialräumen, Bezirken und schließlich im gesamten Stadtgebiet zu bewirken und Berlin zu einer Stadt zu machen, in der rechtsextreme Ideologie, Rassismus und Antisemitismus keinen Raum mehr haben.